

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Donnerstag, den 8. September 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaiserpaar in Stolp. Die 600 Jahr-Feier der Stadt Stolp in Pommern, verbunden mit der Enthüllung eines Denkmals für den Feldenkaiser, nahm, verhöht durch die Anwesenheit des Kaiserpaars, einen glänzenden Verlauf. Bei Entgegennahme des Ehrentrunkes im Rathaus hielt der Kaiser eine Rede und leerte den Pokal auf die Zukunft und die weitere Entwicklung der Stadt. Am Dienstag nahm der Kaiser die Parade der Blücher-Gularen ab und begab sich sodann ins Wandergelände. Stolp hatte reichen Schmuck angelegt. Neben den deutschen Farben herrschte das Blau-Weiß-Pommerns vor, wie denn auch der Kaiser als Herzog Pommerns in den Blättern und Inskriften begrüßt wurde. Zahlreiche Fremde aus allen Teilen Pommerns waren eingetroffen, und reges Leben herrschte inselgedessen in den Straßen. Viel benutzt wurde der historische Festzug, der patriotische Szenen aus der Geschichte der Stadt vereinigt hatte; da sah man Ritter und Edelfrauen, Landsknechte, Schweden, Litowische Jäger und Landwehr von 1813 sowie Bärchen aus der Weidemeerzeit. Gute Beschlüsse jagte die Stolper Stadtverordneten-Versammlung anlässlich der Feier. So wurde die Erbauung einer großen Anzahl von Ginz- und Zweifamilienhäusern beschlossen, wozu die Stadt ein größeres Gelände hergibt. Den in Stolp wohnenden Veteranen aus den Kriegen 1848, 1864, 1866 und 1870/71, die ein Einkommen bis 2100 Mark haben, werden vom 1. Oktober 1910 ab bis an ihr Lebensende die Kommunalsteuern erlassen. Die Sammlung des Vereins für Heimatkunde Ginterpommerns wurde als Grundstock für ein städtisches Museum übernommen. Die Kaiser Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung, die arbeits- und erwerbsunfähigen Kranken zugute kommt, wurde von 10000 auf 30000 Mark erhöht.

— Präfektur, 6. September. Der Kaiser ist gestern nacht 11 $\frac{1}{2}$  Uhr auf Haltestelle Prötzelwitz eingetroffen und vom Fürsten zu Dohna-Schlobitten

empfangen worden. Heute früh fuhr der Kaiser in die Prötzelwitzer Heide zur Jagd.

— Nachträglich gelangen Mitteilungen in die Öffentlichkeit über eine Anrede religiösen Inhalts, die der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig in Marienort-Altötting anlässlich der Grundsteinlegung für eine Kirche gehalten hat. Einer Münchener Meldung zufolge begann Prinz Ludwig seine Rede: „Ich danke dem lieben Gott, daß ich von katholischen Eltern bin. . . Ich bin stets für unsere katholische Religion eingetreten, weil ich überzeugt bin, daß sie die einzig wahre und echte Religion ist.“ Ferner sagte der Prinz: „Die katholische Religion gestattet jedem Katholiken, Toleranz gegen Andersgläubige zu üben. Es ist falsch, anzunehmen, daß die Ueberzeugung Andersgläubiger von uns Katholiken nicht hochgehalten werden dürfe. Desgleichen verlangen auch wir, daß gegen unsere Ueberzeugung Toleranz geübt werde.“ Der bayerische Thronfolger ist bekanntlich schon vielfach als Nebenbühler hervorgetreten. Seine Nebenbühler haben sich aber bisher ausschließlich mit Fragen der Landwirtschaft, der Verkehrs- und Wirtschaftspolitik.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Ridelers-Nächter, wird gegen die Mitte dieses Monats nach Bukarest reisen, um dem König Carol von Rumänien sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Auf der Rückreise beabsichtigt er, sich einige Tage in Wien aufzuhalten, wo er voraussichtlich vom Kaiser Franz Josef empfangen werden wird.

— Der Kommandeur der Schutztruppen Oberst von Glatenapp tritt demnächst eine Inspektionsreise nach Südafrika an.

— Der neue Gouverneur von Kamerun, Geheimere Oberregierungsrat Dr. Klein, wird die Ausreise nach dem Schutzgebiet am 25. d. Mts. antreten.

— Das neue Feldgrau. Erst jetzt, so schreibt ein alter Militär, der nach der Danziger Kaiserparade eine Fahrt durch das Brigadeg- und Divisions-Übungsgebiet des Kaisermandarierenden

1. und 17. Armeekorps getan hat, — wo ganze Regimenter und Brigaden unsere zukünftige Kriegsuniform tragen, zeigt sich das deutsche Feldgrau in seiner Brauchbarkeit. Mit dem halbhohen Infanteriehelm wirkt sogar diese schlichte Uniform sehr flott. Der Umlegebogen mit der weichen Binde erlaubt schnelles und gutes Berappen. Ueberrassend gut liegen die Putzen und Mäntel aus. Als falsch, so meint der alte Militär aber, wird bald genug wohl die Verbehaftung der silbernen und goldenen Abzeichen, der Ärmelstücke, Feldbinden und Treffer der Chargen erkannt werden.

— Die Jarenfamilie rüht sich in dem stillen und freundlichen Friedberg überaus wohl. Der früh aussehende kleine Kronprinz spielt den ganzen Tag über mit seinen Schwefeln und den Kindern des Großherzogs munter auf dem Schlosshof. Die Kaiserin, die fernwegs so schwer leidend ist, wie es oft behauptet wurde, besuchte die ihr aus der Jugendzeit lieb gewordenen Räume und Plätze und besichtigte als sorgliche Mutter die ihren Kindern zugewiesenen Zimmer des Schlosses. Mit dem Jaren unternahm die hohe Frau wiederholt Spaziergänge im Schlosspark. Kaiser Nikolaus II. unternahm mit nur zwei Herren seines Gefolges eine Fußtour nach dem nahen Nauheim und besichtigte dort die Sprudel, Badehäuser und den Park. Als er auf der Parkstraße erlankt und vom Publikum zu lebhaft begrüßt wurde, betrat er, um dem Gedränge zu entgehen, das Tennis-Café und verweilte dort eine Viertelstunde lang. Die Rückkehr nach Friedberg erfolgte dann im Automobil. — Von besonderen Ueberwachungsmassregeln war bei dem Besuche in Bad Nauheim so wenig die Rede, wie bei dem Besuche der Jarenfamilie überhaupt. Was von Ausweisungen, polizeilicher Kontrolle usw. berichtet wurde, beruht auf mehr als starken Ueberreibungen.

— Der zur Notifizierung der Thronbesteigung König Georgs von England in Berlin eingetroffene Feldmarschall Lord Roberts wurde vom Kaiser am 4. d. M. im Berliner Schlosse in Gegenwart des

30000 Mark, mit Worten Dreißigttausend Mark, auszubehalten.

18. Januar 18.

Aurelia Mahler.

„So, nun schreibe ich dir hierher deinen Namen, meine Liebe, und unsere Kleine soll mal rasch hinüberlaufen zum Nachbarn Krause und König; die können das Schriftstück ebenfalls unterzeichnen, der Ordnung wegen, dann ist es vollständig rechts-gültig und du hast für deine Kinder gesorgt. Den Jungen will ich etwas Tüchtiges lernen lassen, er soll studieren auf meine Kosten; und nun, Mathilde, weine nicht mehr, jetzt kommt eine bessere Zukunft für uns alle!“

Frau Mahler war tief gerührt, sie küßte die gute, treu besorgte Tante innig und dankbar auf Mund und Wangen.

Die beiden Nachbarn kamen richtig herbei, waren zuerst sprachlos vor Erstaunen über Fräulein Aurelias unerhofftes Glück und lobten dann die Tante wegen ihres hochherzigen Versprechens über alle Maßen.

Die beiden Männer unterschrieben auch wirklich das Schriftstück und Mathilde verwahrte den Schein bei ihren Schmuckstücken und Kostbarkeiten auf das Sorgfältigste.

Selbstverständlich blieb das große Glück, das Fräulein Aurelia so unerwartet ergaßen war, nicht lange ein Geheimnis in der Stadt. Es war daher nicht zu verwundern, daß sich bald verschiedene Bewerber fanden, denen Aurelia um des Geldes willen begehrenswert erschien.

## Das Glückskind.

Roman von Irene von Dellmuth.

Nachdruck verboten.

„Was das bedeutet, Mathilde?“ schrie Aurelia, „das bedeutet, daß ich — ich den Haupttreffer gewonnen habe. — o Himmel, — 60000 Mark, — welche Summe!“

Jubelnd eilte sie hinweg ins Nebenzimmer, wo Mädchen, ruhig spielend, bei ihren Puppen saß, rief das Kind, daß gar nicht wußte, wie ihm geschah, stürmisch empor, nahm es in die Arme, indem sie es mit Küffen fast ersticke, und trug die Kleine in das Zimmer der Mutter.

„Aber Tante, was hast du nur, laß mich doch los,“ sagte Mädchen weinerlich.

„Du, — du Glückskind du!“ — rief diese ein über das andere Mal. „Du bist ja an dem ganzen Glück schuld, du allein, — ich — kann es ja noch immer nicht glauben. Aber du sollst deinen Teil bekommen, — wahrhaftig, das verspreche ich dir jetzt.“ „An deinem Hochzeitstage sollst du die Hälfte des gewonnenen Geldes ausgezahlt bekommen. Ich hab's ja immer gesagt, die Kinder werden noch einmal Glück haben, viel Glück! — und nun fällt uns solch eine Summe in den Schoß!“

Mathilde, die ihre Vorhine bereits wieder erlangt hatte, trat ruhig auf Aurelia zu, indem sie mit leicht vibrierender Stimme sagte:

„Was du von dem halben Gewinn sprichst, das ist wohl leichter gesagt, als getan, denn bis

Mädchen sich einmal verheiratet, ist lange, lange hin, und du wirst es dann wohl längst wieder vergessen haben.“

„Ich denke, du kennst mich genau genug, um zu wissen, daß ich Versprechens zu halten pflege; denn dir, Mathilde, — nimm es mir nicht übel, — dir vertraue ich das viele Geld nicht an. — Du könntest sonst wieder in Versuchung geraten, wie früher, wo du —“

„Halt ein, Aurelia,“ unterbrach die blaß gewordene Frau heftig die Sprecherin, „du hast kein Recht, mir dieses vorzuwerfen, ich bin so schon unglaublich genug, — ich verlange auch für mich nichts, — keinen Pfennig meines gewonnenen Schatzes.“

Schlüssend sank Mathilde auf den nächsten Stuhl, indes Aurelia neben ihr niederkniete.

„Laß uns nicht streiten, Liebste, — an einem solchen Tage, der für uns alle ein Freudentag ist, ihr sollt mit mir genießen, aber Mädchen, das Glückskind das mir dieses Los gezogen hat, — sie will ich ganz besonders bedenken. Da du meinem gesprochenen Worte nicht glauben willst, so sollst du es schriftlich haben. Bringe mir Feder und Papier, — rasch, — so.“

Mathilde stellte das Gewünschte vor ihre Schwägerin hin, und diese begann zu schreiben, mit traurigen, viel verklärten Buchstaben:

„Die Unterzeichnete erklärt sich hiermit bereit, ihrer Nichte Nofa Mahler, an deren Hochzeitstage die Hälfte des auf Los-Nr. 135692 gefallenen Gewinnes von 60000 Mark, also

Staatssekretärs von Aiderlen-Wächter in Lubienz empfangen. Die Lubienz dauerte etwa eine Stunde. Lord Roberts begibt sich am 6. d. M. von Berlin nach Dresden, wo er von König Friedrich August von Sachsen empfangen wird. Von Dresden erfolgt die Rückreise nach London.

— Aeroplane in der französischen Armee. Einer Pariser Meldung zufolge hat der Kriegeminister dreißig Aeroplane bestellt, darunter zehn Ginz- und zwanzig Zweidecker, die vor Ablauf des Jahres zu liefern sind. Die Flugmaschinen müssen ein Mindestgewicht von 300 Kilogramm tragen, eine Minimalgeschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde besitzen und in einem Fluge mindestens 300 Kilometer zurücklegen. Sieben von den Zweideckern sollen so gebaut werden, daß sie außer dem Lenker noch zwei Passagiere aufnehmen können. Bis zum Ende des Jahres wird die französische Armee 60 Aeroplane besitzen.

### Lozales und Provinziales.

— Eine allgemeine Volkszählung am 1. Dezember. Der Reichskanzler schreibt: Auf Grund des Beschlusses des Bundesrats vom 10. Febr. 1910 findet am 1. Dezember wiederum eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reiche statt, die ähnlich wie in früheren Jahren ausgeführt wird.

— Die Weinernte ist in diesem Jahre in der ganzen Welt verfehlt. Ebenso wie der Regen des Sommers in den deutschen Weinbaugebieten am Rhein und an der Mosel arg gehaust hat, so hat er auch die Pflanzungen der französischen Champagne zerstört. In gleich trauriger Lage befinden sich Italien, Spanien, Portugal und Ungarn; so ist z. B. im Tokajer Weingebiete vier Fünftel der Weinele verhehelt, so daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, die Weinbauern in ihrer trostlosen Lage mit Geld zu unterstützen.

— Eine bemerkenswerte Erscheinung ist der Rückgang des Erlöses aus Klebmarken in diesem Jahre gegen das Vorjahr. Diese Tatsache kann verschiedene Ursachen haben, genaues darüber ist noch nicht bekannt. Hoffentlich sind die Einkommensverhältnisse besser geworden, insofern naturgemäß ein Rückgang in der Zahl der Verkaufsstellen eintritt. Aber es kann auch möglich sein, daß der schwache Verkauf von Klebmarken einfach darauf beruht, daß vielfach nicht pünktlich geliefert worden ist!

— Zeitung und Schule. Vor einigen Monaten ging eine Mitteilung durch die deutsche Presse, nach der die Kinder in den Danziger Schulen auf wichtige Zeitereignisse an Hand der Zeitungen aufmerksam gemacht werden sollten. Dieses sehr vernünftige Vorgehen scheint (wie „Der Zeitungsvorlag“ Nr. 27 meldet) mit folgender Verfügung, die kürzlich in den Danziger Volks- und Mittelschulen bekannt gegeben wurde, sein Ende erreicht zu haben: „Auf Veranlassung der Kgl. Regierung hierelbst ersuche ich, die Schüler und Schülerinnen nicht auf Zeitungsartikel hinzuweisen und ihnen auch keine Anregung zum Nachlesen derselben zu geben. Dr. Damas.“ Es ist also nicht richtig, bemerkt hierzu der „Hannoversche Kurier“, im geographischen Unterricht auf Weltkatastrophen, Neuentdeckungen und anders hinzuweisen, wenigstens nicht früher, als bis diese Tatsachen in die Lehrbücher aufgenommen sind. Die Kinder sollen nicht lesen von der Entwicklung der Luftschiffahrt usw., sondern immer hübsch warten, bis das alles im Lehrbuch steht. Sicherlich warten doch nun auch die Schulbibliothekfabrikanten, bis

die Zeitereignisse ihre offizielle, gemäßigte und allgemein verbindliche Darstellungen in den zur Einführung genehmigten Schulbüchern gefunden haben, dann aber ist der Nerv der Phantastikverfälschung abgehoben. Schade, daß wirkliche Schläue so selten ist.

— Zum Kapitel „Die beste Behandlung von Brandwunden“ schreibt ein Leser: Ich habe ein vortreffliches Mittel erprobt, das ich zum allgemeinen Nutzen mitteile. Hat man sich verbrannt, so nehme man sofort Spiritus, sei es reiner, sei es denaturierter, und gieße ihn reichlich über die verbrannte Stelle, oder tauche die Wundstelle falls es angeht, in den Spiritus hinein, und der Schaden ist gehoben, es entsteht keine Brandblase, und der Schmerz ist augenblicklich gestillt! Man denke nicht, daß dieses Verfahren schmerzhaft ist, im Gegenteil, es ist als ob ein kühler Hauch alles Brennen und allen Schmerz hinwegnimmt. Weil aber diese Behandlungsweise nur bei sofortiger Anwendung des Spiritus hilft, sollte in jedem Haushalt eine Flasche mit Spiritus an leicht zugänglicher Stelle bereit stehen.

\* Annaburg, 5. September. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde zunächst die Gemeinberechnung für 1909/10 verabschiedet und dem Gemeinberechnungsführer Entlastung erteilt. Die Einnahmen betragen 72542,34 Mk., die Ausgaben betragen 63542,41 Mk., jedoch ein Bestand von 8999,93 Mk. verbleibt. Die noch anstehende Schöffenwahl fand dahin Erledigung, daß die Ausschreitenden, Herr Schuhmachermeister\* Major und Herr Rentier Stephan, mit großer Majorität wiedergewählt wurden.

Annaburg. Ueber die „Variete-Arena National“, die gegenwärtig hier Vorstellungen gibt, lesen wir im Liebenwerder Kreisblatt: Auf dem Plage bei der neuen Schule gibt allabendlich die Variete-Arena National Vorstellungen, die sich eines sehr regen Besuchs zu erfreuen haben. Man kann mit Recht sagen, daß die Art der Darbietungen eine ganz andere ist, wie man sie sonst bei dergleichen Vorstellungen zu sehen bekommt. Es ist ein Theater im Freien mit Spezialitäten, die wirklich Beachtung verdienen. Arabische Kunststücke, Complets, Zaubereien und andere interessante Sachen lösen sich ab; den Beschluß bildet allemal ein Theaterstück heiteren Genres. Das ganze Unternehmen verrät einen gewissen Zug von Bornehmtheit, es hat Schick und gefüllt demzufolge auch ungemein. Der Besuch dürfte abnehmend gut sein.

Torgau, 6. Sept. Auf dem Hofe des hiesigen Königl. Landgerichts wurde heute morgen 6 1/2 Uhr bei am 19. April 1883 geborene Ziegeleiarbeiter Friedrich August Schulte aus Hillmersdorf (Kreis Schweinitz) durch den Scharrichter Gwöpler aus Magdeburg mittels Beiles hingerichtet. Der Genannte hat die unverheiratete Weibsgenossin aus Hillmersdorf, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb, in der Nacht zum 1. Mai d. J. erstochen und die Leiche dann an einem Baume aufgehängt.

Wittenberg, 6. Sept. Beim Dreschen mit der Maschine geriet in Senft die 16jährige Tochter Marie des dortigen Windmüllers Grabo mit der rechten Hand in das Getriebe. Ehe die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte, war die Hand so schwer zermalmt, daß sie im Paul Gerhardt-Stift, wohin die Verunglückte überführt wurde, amputiert werden mußte.

Maguhn. (Unterhlagung.) Der Lagerhalter L. vom hiesigen Konsumverein ist plötzlich entlassen worden. Bei den Inventuren soll sich ein Manko von 6000 Mark herausgestellt haben.

Gitterfeld, 3. Sept. Der Direktor des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, Herr Theodor Kleeberg,

wurde, wie der „Allg. Anz.“ meldet, heute mittag 1/2 Uhr, als er sich auf dem Heimwege befand, in der Nähe des Kriegedenkmals durch einen Herzschlag getödet. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, war Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Coswig (Anhalt), 1. Sept. Eine alte Unfälle hat kürzlich bei dem Dorfe Grochowitz in einem Unfall geführt. Ein Kleppiger Ginnhober, der auf dem Grochowitzer Wiesen mit der Grummeterente beschäftigt gewesen war, ließ auf der Heimfahrt seine 17jährige Tochter barfüßig auf dem Misptritt seines Ades stehen. Hierbei kam das Kind mit dem rechten Fuß in das Kettenrad, wodurch ihm die große Zehe abgerissen wurde.

Koslan, 1. Sept. Aus dem fahrenden Zuge stürzte gestern vormittag in der Nähe des Güterbahnhofes ein 8 bis 9 jähriger Knabe. Der Junge gehörte zu einer politischen Auswandererfamilie. Die Mutter wollte dem Knaben nachspringen, wurde jedoch an ihrem Vorhaben durch die Mitfahrer gebindert. Als der Zug zum Halten gebracht war, kam der Knabe ohne Verletzungen angeliefert.

Schenkendorf. Bei der Radernfahrt „Rund um Berlin“ war von ruchlosen Leuten auf der Chaussee nach Gütergog alles mit Nägeln und Drahtzaunstrammen bestreut, sog. Sohlennägeln. Zum Glück wurde es vorher von einigen Radfahrern, die Pneumatikfedern erlitten, bemerkt und von ihnen veranlaßt, daß der Schaden beseitigt wurde, bevor die Wettfahrer eintrafen. Die Polizei hatte sich auch von dem Unfug überzeugt und es wäre zu wünschen, daß die Täter ermittelt und exemplarisch bestraft würden.

Wahrenbrück, 1. Sept. Auf dem Hühnergute Nr. 9 in Jinsdorf war gestern ein älteres Mutter-schwein 26 Ferkel, und zwar 23 lebende und 3 tote. Ein gewöhnlich ganz letzter Fall.

Gütergog. (Beide Beine vom Numpfe getrennt.) Der 37 Jahre alte aus Barbh gebürtige, jetzt in Gernowald stationierte Bäckler im Bruchmüller hatte das Unglück auf hiesigem Bahnhof beim Rangieren von dem einmählenden Nachzuge überfahren zu werden, der ihm beide Beine vom Numpfe trennte. Man brachte den Unglücklichen in das Kreiskrankenhaus nach Zerbit, wo er bald nach Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag.

Jornhausen, 4. Sept. Vergiftet auf ganz eigenartige Weise wurde eine junge Fleischerin im benachbarten Großalsleben. Der Fleischer hat einen künstlich hergerichteten Giskeler, in den sich die Frau begab, als gerade ein Ventil platze, so daß die Schwefelsäure und sonstige giftigen Gase, die zur Kühlung des Raumes notwendig waren, unbehindert ausströmten. Die Frau ammete joviell Gift ein, daß sie hoffnungslos daniederliegt.

### Bermischte Nachrichten.

Ein einigartiger Veteran ist jedenfalls der 78jährige Franz Rothstein in Berlin. Er trat zuerst in französische Dienste in Algier und löst dann siegreich im französischen Feldzug gegen Oesterreich 1859, u. a. auch in der Schlacht bei Solferino. Als ihm in den 60er Jahren die Rückkehr in die Heimat gestattet wurde, trat er sofort ins preußische Heer ein und kämpfte 1866 gegen Oesterreich und 1870/71 in der Nacht am Rhein gegen seine ehemaligen Weingegensätze in einer größeren Zahl Schlachten. Der alte Krieger lebt zurzeit in dürftigen Verhältnissen, läßt sich aber seinen frohgemuten Sinn nicht rauben.

Ob hat die tiefbestimmte Frau: „Aurelia, du mußt deinem Verlobten davon Mitteilung machen, daß du über die Hälfte deines Geldes verfügt hast.“

Aber jene wollte davon nichts wissen. „Das Geld ist Möschen sicher, und für dich andere laß mir mich sorgen.“ sagte sie jedesmal.

Aurelia magte sich Arthur gegenüber auch nicht mit der Sprache heraus, aus Furcht, er könnte zurücktreten und noch in letzter Stunde die Verlobung aufheben.

„Bin ich erst seine Frau und des Besitzes seiner Perlen ganz sicher, so werde ich es ihm schon beibringen.“ tödte sie sich. „Unter Geheulenen läßt sich ja etwas leichter verhandeln, und überdes hat es noch gute Weile, bis Möschen heiratet. — so lange bleiben wir ja im vollen Besitz des Kapitals.“

Fortsetzung folgt.

Der Erreger der Lepra gefunden. Die amerikanischen Ärzte Carl Winterhoff und Hollman, die im Lepra-Hospital der Aussägen-Insel Molo-fai im Hawaii-Archipel arbeiten, berichten, daß es ihnen gelungen sei, den Lepra-Bazillus zu entdecken und in Bouillonkultur zu züchten. Man hofft damit eine Möglichkeit zur Herstellung eines Heilserums zu haben. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre abermals ein überaus wichtiger Schritt auf dem Wege der Bekämpfung der großen Seuche getan.

Sie selbst schwamm in einem Meer von Sonne und Glückseligkeit. Ihres Lebens schönster Wunsch würde sich erfüllen, ein Mann würde sie an sein Herz nehmen, und von dem Besitz eines Gatten erwartete sie das höchste Glück.

Eines Tages gelang Aurelia strahlenden Gesichtes denn auch wirklich ihren überauschten Schwägerin, daß sie sich verlobt habe.

Mathilde hegte zwar bange Zweifel an dem dauernden Glück des alternden Mädchens. Eine Abnung stieg in ihr auf, daß das Geld wohl die Wahl des Bräutigams beeinflusst haben könnte. Auch hatte der junge Mann, den Aurelia bald darauf vorgestellt, nicht eben den günstigsten Eindruck auf Mathilde gemacht. Seine so offen zur Schau getragene Zärtlichkeit für Aurelia schien erkinstelt und unnatürlich.

Selbstverständlich bemerkte die letztere nichts von allem, und so mochte auch die erfahrene Frau nicht ein Mißtrauen erwecken, für das sie keinerlei Beweise hatte.

Aureliens Ausstattung war schon seit Jahr und Tag fertig bis auf das kleinste Stück, und lag wohlverwahrt in Kisten und Kästen. So brauchte man nicht lange zu warten. Die Hochzeit sollte bereits in sechs Wochen der Verlobung folgen.

Der Bräutigam war Reisender eines angesehenen Hauses, hatte einen gut bezahlten Posten; nur eines schmerzte Aurelia dabei, daß sie sich so oft von ihrem geliebten Arthur werde trennen müssen, da er sich immer nur kurze Zeit zu Hause aufhalten konnte.

Er aber versicherte ihr, daß das Wiedersehen nach kürzerer oder längerer Trennung jedesmal ein Fest für sie beide sein würde, und schilberte der glücklichen Braut, was er ihr alles von seinen Reisen mitbringen würde.

So gab sie sich ganz dem süßen Glück hin, das ihr an der Seite des Geliebten winkte.

Mathilde dagegen wurde es von Tag zu Tag härter ums Herz. Der Verlobte Aureliens wollte ihr durchaus nicht gefallen. Sein Bild hatte etwas Lauerndes, Unsicheres an sich, er konnte, wenn man mit ihm sprach, einem nie offen und ehrlich in das Gesicht sehen, sondern schaute beharlich ganz wo anders hin, und das gilt mit Recht in den meisten Fällen als Zeichen von Falshheit und Tücke.

Von den Kindern konnte auch keines ein rechtes Zutrauen zu „dem Onkel“ fassen, so viel Bonbons und Spielsachen er ihnen auch schenkte, man merkte es ihnen dennoch an, sie ließen sich nur ungen von ihm auf den Schoß nehmen, und duldeten nur mit Widerstreben seine Armeicheleien. Dies beirrte ihn aber keineswegs. Täglich kam er, seine Braut zu besuchen, und betrieb mit auffallendem Eifer die Vorbereitungen zur Hochzeit.

Aurelia glaubte darin nur übergroße Liebe ihres Verlobten erkliden zu dürfen, Mathilde aber las von seinen Augen ab, daß es nur der Geldbesitz war, nach dem er strebte. Es entging ihr weder das spöttische Lächeln, das um seinen Mund lag, wenn Aurelia eintrat, noch die heimliche Ungeduld in den Zügen, wenn Aurelia gar zu zärtlich wurde.



**Nichtpreußen als Stadtverordnete.** In Betschau ist der seltene Fall eingetreten, daß zwei Stadtverordnete dies Ehrenamt zu Unrecht bekleiden, da sie nicht preussische Staatsangehörige sind. Durch ein Versehen kamen sie auf die Bürgerliste, übten das Wahlrecht aus und wurden in der Folge zu Stadtverordneten gewählt. Sie haben ihre Mandate bereits vier bzw. ein Jahr ausgeübt, bis man auf den Irrtum aufmerksam wurde. Im ersten Falle handelt es sich um einen Vadenier, im anderen um einen ehemaligen Preußen, der durch 30jährigen Aufenthalt im Auslande die preussische Staatsangehörigkeit verloren hat. Diese zu erwerben, haben beide verabsäumt.

**Drei Kinder auf der Hühnerjagd verletzt.** Auf der Chaussee von Budau-Magdeburg nach Fernersleben wurden beim Hühnerjagen von einem Jäger drei Kinder aus Fernersleben verwundet. Einem Kinde waren Schrotkörner in den Hals gedrungen; die beiden anderen wiesen Verletzungen an Arm und Bein auf. Die Angehörigen wurden von Passanten ihren Eltern zugeführt; der unvorsichtige Schütze ist noch nicht ermittelt.

**In einem Steinbruch geküßt** ist Sonnabend abend in der Nähe von Hofweitz in Sachsen ein Automobil. Der Chauffeur des Fahrzeuges war sofort tot. Es war ihm eine Gießspitze einer Luftpumpe in das Gehirn eingedrungen. Der Besitzer des Automobils erlitt schwere Verletzungen. Das Automobil, das vollständig zertrümmert ist, befand sich auf der Fahrt von Weiszig nach Dresden.

**Seit 6 Jahren freiwillig im . . . Zuchthaus.** Im Schleswig-holsteinischen Zuchthaus in Nensbarg befindet sich seit sechs Jahren freiwillig ein junger Mann, dessen Persönlichkeit immer noch nicht festgestellt ist. Er schweigt sich hartnäckig darüber aus, was ihn bestimmt hat, sich an Stelle des wirklichen Verbrechens verurteilen zu lassen. Das Bild des freiwilligen Zuchthauslers zeigt ihm in Aushängelassen der Kriminalabteilung aus, vielleicht wird es auf diese Art gelingen, seinen Namen zu ermitteln und seine Bewahrung, er sei in Wirklichkeit der Täter, zu widerlegen.

**Was ein Wünschelruten-Medium verdient.** Die Tochter eines Kleinvermeisters in Götzkubben, die eine große Siderheit im Aufsuchen von Wasserquellen mittels der Wünschelrute besitzt, erhält für jeden Gang 75 Mark. Freilich sind ihre Dienste ja auch unschätzbar, da ihre Angaben noch nie falsch waren, lo daß also alle Bohrerlücke in Fortfall kommen.

**Eine Blutvergiftung** durch eine Distel zog sich in Holzheim (Unterlahn) eine Bauerfrau bei der Ernte zu. Die Frau ist an den Folgen gestorben.

**Untergang eines deutschen Dampfers.** In der Nordsee ist der deutsche Dampfer „Margarete Ruß“ untergegangen. Die 21 Köpfe starke Mannschaft ist ertrunken. Das Schiff verließ am 21. Juli einen englischen Hafen, um nach Amsterdam zu fahren, von da ab fehlt jede Spur von seinem Verbleib. Man weiß nicht durch welche Ursachen der Dampfer zum Sinken gebracht wurde. Stürme haben um jene Zeit nicht geherrscht.

**Das Erwachen des Hekla.** Auf Island befürchtet man einen neuen Ausbruch des Vulkans Hekla. Die Inseln haben während des vergangenen Sommers konstatiert, daß der Schnee auf dem Berge plötzlich zu verschwinden angefangen hat. Stellen, die viele Jahre hindurch immer von Schnee bedeckt gewesen sind, liegen jetzt ganz nackt. Da der Sommer kalt gewesen ist, muß das Schneeschmelzen auf die innere Wärme des Berges zurückgeführt werden. Die Bauern, die unterhalb des Berges Hekla wohnen, befinden sich deshalb in sehr großer Besorgnis. Es gibt aber noch andere bedenkliche Anzeichen für den bevorstehenden Ausbruch des Vulkans. Der Rauch steigt mit außergewöhnlicher Stärke und Dichtigkeit aus der Krateröffnung empor, und ab und zu sind größere und kleinere Erdschütterungen wahrgenommen worden. Der letzte Ausbruch des Hekla geschah im Jahre 1878.

**Beunruhigende Nachrichten** kommen aus Holland. Sämtliche holländischen Binnengewässer sollen durch Choleraerkrankungen verunreinigt sein. Die

holländische Regierung hat angeordnet, daß bestimmte Gewässer, die besonders gefährlich erscheinen, durch Belegen mit Petroleum für den Genuß unbrauchbar gemacht werden. Zwei Schiffe nämlich, die Kanalwasser getrunken hatten, starben in kurzer Frist an Cholera.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 2. September.** Raubüberfälle in der Reichshauptstadt. Im Stadtbahnzug hat der Hausdiener August Köhler in einem Abteil 3. Klasse eines Südringzuges die 24jährige Verkäuferin Else Jakob zu erwürgen und zu berauben versucht. Er wurde von hinzukommenden Fahrgästen daran gehindert und verhaftet. — An der Ecke Invaliden- und Bergstraße wurde ein junges Mädchen von zwei Männern überfallen, die ihr die Handtasche raubten. Es gelang, einen der Räuber zu verhaften. — Ein dritter Raubfall wird aus Tegel gemeldet: Die 24jährige Köchin Maria Heide wurde im Tegeler Forst von einem Unbekannten angebrochen, welcher sie schließlich zu vergewaltigen versuchte. Als das Mädchen laut um Hilfe schrie, ließ der Täter von seinem Opfer ab und flüchtete unter Mithahme der Handtasche. Von ihm fehlt jede Spur.

**Berlin, 5. Sept.** Der Hilfsrevorier bei der königl. Munitionsfabrik in Spandau, Friedrich Sarnow dessen Frau am 28. Aug. an der Cholera starb, ist gestern kurz nach 4 Uhr nachmittags gleichfalls an der Cholera verstorben. Gestern wurden noch der Vorsteher halber zwei Angestellte der Munitionsfabrik, die an Brechdurchfall erkrankt sind, unter Quarantäne gestellt. Sieben andere Arbeiter und Arbeiterinnen der gleichen Fabrik, die mit Sarnow zu tun hatten, sind vom Dienst suspendiert.

**Berlin, 5. Sept.** In der Nacht zum Sonntag wurde im Hebbel-Theater ein Kassendiebstahl verübt, bei dem dem Einbrecher 1300 Mark in die Hände fielen. Der Täter ist entkommen.

**Leipzig, 2. September.** Im Monat August sind im Stadtgebiet 22 Selbstmorde, 10 Selbstmordversuche und ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen.

**Leipzig, 2. Sept.** (Aus der Luftschaufl gestürzt.) Gestern abend ist auf dem Wehplatz der 21 Jahre alte Stallknecht Kurt Miesler, aus Dresden gebürtig, von einer Luftschaufl aus eigener Unvorsichtigkeit circa sieben Meter hoch abgestürzt und hat eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopfe davongetragen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

**Freistadt (Kreis Marienwerder), 3. September.** 23 Mann des 176. Infanterie-Regts. sind infolge Genusses von rohem Pachtfleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein direkte Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Der Quartiergeber der Soldaten sowie seine Familienangehörigen sind ebenfalls erkrankt. Auch sollen in Niesenberg, woher das Fleisch bezogen war, 30 Soldaten krank darniederliegen.

**Plauen, 4. Sept.** (Zwei Kinder erstickt.) Als die Eheleute Köffel in der Brockenhalerstraße heute nacht nach Hause kehrten, fanden sie ihre beiden ein und drei Jahre alten Kinder als Leichen vor. Die Kinder sind erstickt. Die Sache bedarf noch der Aufklärung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Arnstadt, 1. Sept.** (Der Veteran mit dem Totenschein.) Hier lebt ein Veteran, der seit 40 Jahren seinen eigenen Totenschein besitzt. Er erhielt bei Sedan einen Schuß durch die Brust und lag auf dem Schlachtfeld, wo man ihn für tot hielt, die Totenmarke abnahm und den Verdauenden dann den Totenschein landte. Andere Sanitäter aber entdeckten dann den Schwerverwundeten und schafften ihn ins Lazarett, wo er wieder genas.

**Böhm, 2. Sept.** Nach dem Genuß von Rindfleisch sind in Verne 46 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Auch in Langendreer ist eine Anzahl Personen erkrankt. Die Erkrankten sind in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus überführt worden.

**Hamburg, 5. September.** In Altona wurde die Prostituierte Schaufel erdrosselt aufgefunden. Für den Mord kommen zwei Mussen in Frage, die bereits festgenommen wurden.

**Münster i. W., 5. September.** Der Postassistent Schröder auf dem Hauptpostamt unterschlug einen Geldbrief mit 12000 Mark, um für seine am 1. Oktober beginnende Militärzeit Geld zu haben.

**München, 5. September.** Der zwanzigjährige Notariatsbuchhalter Reiz hat sich von der Kuppel des nördlichen Turms der Frauenkirche auf den Frauenplatz hinabgestürzt, wo er zerquetschert liegen blieb.

**Budapest, 2. Sept.** (Unwetter.) Ein orkanartiger Sturm verbunden mit wolkenbrudartigem Regen und Hagelschlag hat in ganz Ungarn großen Schaden an der Ernte angerichtet.

**Budapest, 5. Sept.** Auf der Fahrt von Wien nach Budapest wurde im Schnellzuge der Schweinhändler Klimeth von einem unbekannten Mitreisenden überfallen. Er hatte 10000 Kronen bei sich, die ihm geraubt wurden. Es gelang dem Räuber mit seiner Beute zu entkommen.

**Paris, 2. Sept.** (Zusammenstoß zweier Militärs.) Von zwei aus dem Wanderverbände mit Soldaten und Reservisten des Linienregiments 101 zurückkehrenden Jüge mußte der eine infolge Maschinendefekts auf der Strecke liegen bleiben. Der Führer des nächsten Zuges ließ den vor ihm haltenden Zug zu spät und fuhr auf ihn auf. 50 Soldaten trugen durch den Zusammenstoß leichte Verletzungen davon.

**Paris, 5. Sept.** (Kurdiebstahl Eiferindustrial.) Der 30jährige Tischler Bonnet band aus Eiferkühnheit seine 20jährige Frau an das Bett fest, übergoß sie mit Petrol und verließ die Wohnung, die Frau ihrem Schicksal überlassend. Als die Wohnung geöffnet wurde, war die Frau bereits tot. Der Unmensch wurde verhaftet.

**New-York, 5. September.** In der Nähe des Hudson sind der Kassierer der „Atlas Brick Co.“ und sein Chauffeur, als er im Automobil von hier mit einer Summe von 80000 Mark zum Wert zurückkehren, überfallen, des Geldes beraubt und erschlagen worden.

Der Säuglingsmagen und Darm wird durch den Zufuß von „Rufek“ zur Kuhmilch gekostet, weil dieselbe dann nicht klumpig, sondern feinstochig gerinnt und weniger der Gärung ausgelegt ist. Der Zufuß von „Rufek“ zur Milch bietet nicht nur einen Schutz gegen Magen- und Darmerkrankungen, sondern macht dieselbe auch viel nahrhafter und regt die Verdaulichkeit in hervorragender Weise. Beim Gebrauch von „Rufek“ gedeihen die Kinder vorzüglich und leiden nicht an Verdaulichkeitsstörungen.

Andauernde Regenfälle haben in vielen Gegenden nicht nur die Ernte beeinträchtigt, sondern auch die Arbeiten für die Herbstsaat verzögert. Infolgedessen ist voranzufahren, daß sich der Düngerverband wieder auf sehr kurze Zeit zusammenbringen wird; es empfiehlt sich daher, Düngereinstellungen möglichst frühzeitig aufzugeben. Besonders gilt dies für Thomasmehl, für das schon jetzt sehr lebhaft Nachfrage besteht. Sollte es übrigens zutreffen, daß Superphosphat, wie hier und da verlautet, für dieses Jahr bereits ausverkauft ist, so wird die Landwirte noch mehr als bisher Thomasmehl bestellen.

**M. Brockmann's ZWERG-MARKE**



zur Mast für alle Tiere, auch geeignet zur Erhöhung des Milchtrages bei Säugen und Kähen und zur Beförderung des Eierlegens bei dem Geflügel. Paket à 35 Pfg.

**Der echte Nährsalz Futterkalk m. Drogen**

Su haben bei G. Schwarze, Drogenhandlung.

### Produkten-Börse.

Bericht vom Berliner Fruchtmarkt am 6. Septbr. Es notierten Weizen, inländ. 199—200 ab Bahn. Roggen, inländ. 148,00—149,00 ab Bahn u. frei Markt. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 132—150, gute 151—163 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 173—182, mittel 165—172, gering 160—164 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik., neuer 146 bis 154, runder 142—145 frei Wagen. Erbsen, in u. ausl. Futtererbsen mittel 155—166, feine u. Taubenerbsen 167 bis 175 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,00—28,50, Roggenmehl 0 u. 1 18,90—21,10, Weizenkleie 10,00—11,00, Roggenkleie 9,75—10,75 Mt.

**Graben-Räumung.**  
Sonnabend den 10. Septbr. nachmittags 5 Uhr  
Ioll im Waldschlößchen hier selbst die Graben-Räumung auf den Annaburger Halde-Gerbiswiesen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Im Anluß an obige Verbindung soll auch die Räumung der Chausseegräben an der Sessener und Schweinitzer Straße mindestens vergaben werden.  
Annaburg, den 5. Sept. 1910.  
**Krüger.**

**Gravensteiner**  
und andere Sorten gute hat zu verkaufen  
**Otto Burkhardt, Ploßig.**

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 11. d. Mis., nachm. 3 Uhr:  
**Schiessen.**  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Der Vorstand.

**Grube Goldhold**  
**Gotthold = Brifetts**  
und **Grude = Koks**  
zu billigen Preisen.  
**„Nife“ = Halbsteine**  
à Zentner 45 Pfg. frei Haus, empfiehlt  
**E. Grimm,**  
Torgauerstr. 47.  
**Frachtbriefe**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Gummenthaler**  
**Gamer**  
**Gamembert**  
**Limburger**  
und ff. Landkäse  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Papier-Servietten,**  
**Seiden-Blumen-Papier,**  
**Wasser-Krepp-Papier**  
in diversen Farben empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Rüstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Bayerische**  
**Malzextrakt-Gonbons**  
Paket 30 Pfg.  
sowie acht russische Küsterei-  
**Brust-Carmellen**  
Paket 15 u. 25 Pfg.  
gut bewährte Vindermittel bei  
**Küsten und Heiserkeit**  
hält vorräthig die  
**Apothek Annaburg.**



# J. G. Hollmig's Sohn

am Markt Annaburg am Markt  
veranstaltet vom September 1910 anfangend einen  
**Ausverkauf**

nachstehender Artikel:

**Kleiderstoffe  
Kleiderbarehnde  
Schürzenstoffe  
Weisse Sommer-  
stoffe  
Sammet zu Blusen  
Gardinen**

**Handtücher  
Mousseline  
Kattune, Satins  
Lama, Flanelle  
Warbs, Lister  
Nessel und Futter-  
stoffe etc.**

Wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel werden selbige zum und unter dem Einkaufspreis verkauft und empfiehlt es sich daher für Jedermann seinen Bedarf für jetzt oder später zu beden.

**Billigste Kaufgelegenheit!**



Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PRALMIN (Pflanzenfett) und PRALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmöl und Palmöle werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche belien. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem Marken nicht geboten wird.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher**  
Annaburg, Jessen, Schönewalde.

Als passendste Geschenk-Artikel empfehlen unser reichhaltiges Lager in Germanit-, Nickel-, Kupfer- u. Alfenide-Waren, als

Tafel-Aufsätze, Frucht- und Kartenschalen, Saft- u. Weinfaunen, Kaffee-Serviceen, Tablett, Zucker- und Zahnengacher, Bajen, Bowlen, Teegläser, Menagen, Eierbecher, Bowlen, Suppen-, Eß- und Kaffee-Löffel, Tortenplatten, Mischenalen, Feuerzeuge, Schwedenhüllen, Schreibzeuge, Spazierstöcke, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

**Getreide- und Kartoffelsäcke**  
in großer Auswahl  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel für feuchte Wände**  
Liefereu äusserst billig  
**Mitteldeutsche Asphalt- u. Oelwerke G. m. b. H.**  
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.  
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

**Inventur- Carl Quehl.**  
**Reste-**  
Bitte Schaufenster beachten.  
**Carl Quehl. Verkauf!**  
Bitte Schaufenster beachten.

**Varité-Arena National**  
auf dem Platz in der Wühlstrasse.  
Senke, Mittwoch den 7. September, abends 8 1/2 Uhr:  
**Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung,**  
mit einem vortrefflichen Großstadt-Programm. Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen aus 1. Rang, wie Kroten, Kuffenmacher, Ballet, Soubretten, Humoristen, Quettisten, sowie ein vollständiges Schauspiel-Ensemble.  
Täglich Vorstellung, Sonntags 2 Vorstellungen. Täglich neues Spezialitäten-Programm. Täglich neue Theater-Aufführungen. Alles Nähere siehe Plakate.  
Hochachtungsvoll  
Frau A. Frese Ww.

**Waldfischlöcher.**  
Dinnerstag, den 8. Septbr.:  
**Erntefest,**  
wozu höflich einladet  
**G. Kleinsorg.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
**Eine Kopfnudel**  
mit Sirchfahen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Photographische Apparate auf Teilzahlung**  
Kundertausende  
Tausende täglich Ausverkauft.  
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.  
**Jonass & Co., Berlin SW. 240**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Jonass & Co.**  
ist eine gute Bezugsquelle  
Beweis:  
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma schriftlich von den Kunden selbst überschrieben sind.  
Berlin, 1. Februar 1909.  
gez. L. Rieth  
beidseitiger Bücherrevisor.

**Ringe auf Teilzahlung**  
Kundertausende  
Tausende täglich Ausverkauft.  
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.  
**Jonass & Co., Berlin SW. 240**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Russisch Brot**  
feinstes Theegebäck  
à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.  
R. Selbmann, Dargomerstr. 29.

**Kinder-Nährmittel**  
wie: **Bestes Kindermehl**  
**Kufete's und Kofler's Kindermehl**  
**Knorr's Hafermehl**  
**Hafer-Kakao**  
**Kondensierte Milch**  
**Milchzucker**, demselben rein hält vorrätig die  
**Apothete Annaburg.**

**f. Lachs**  
empfiehlt **J. G. Frischke.**

**Feinst. Delikatess-Sauerkraut,**  
Pfund 10 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Empfehle:  
Einlegetöpfe bis 20 Ltr. Inhalt,  
Schmortöpfe, Schnabeltöpfe in weiß und braun,  
Milchfatten, Henkefatten,  
Reibesatten, alle Sorten Schüsseln,  
Abletten, braun,  
Windbeutel- u. Melonenformen,  
Fischformen, Napftuchenformen,  
Schnabelfannen, Milchtöpfe,  
Bährflaschen, Blumentöpfe,  
Waschbecken, Taschenfeuerzeuge usw. usw.  
**Richard Hilpert.**

**n. Fett-Büdlinge**  
empfiehlt **J. G. Frischke.**  
Jede Woche  
**frischgeröstete Kaffee's**  
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Algier-Rotwein**  
Oran-Extra  
roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme**, fl. 1.75 Mk. (bei Mehrfachnahme Vorzugspreise), zu haben in der  
**Apothete Annaburg.**

**Delikatess-Cocos-Schmalz,**  
à Pfund 70 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Frischke.**

**Naturheilkreunde!**  
**Nährsalz-Kakao!**  
R. Selbmann, Dargomerstr. 29

**Wunderbar**  
Ist die Wirkung der echten **Stedenpferd-Carbol-Feerichwessel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit **Schönwiese-Steinseifen** gegen alle Arten Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie **Witlöcher, Finnen, Mücken, Hautrötze, Geschlechtsleiden, Psoriasis** etc. à Stück 50 Pfg. bei: **Apothete Schmorde, O. Schwarze.**

**Pa. Brikets,**  
Agnes Plessa  
(Marke geschl. geschützt)  
als erstklassiges Briket überall anerkannt, welches sich seiner **vorzüglichen** Eigenschaften wegen zur **Vagerung** ganz besonders eignet, empfiehlt zur **Einleitung des Winterbedarfes**, ferner

**Hansa-Salon-Brikets,**  
ab Wagon à Str. 45 Pfg.  
**Dr. Kühne, Hinterstr.**

**Condensirte Milch**  
Marke „Milchmädchen“  
**Kufete's u. Kofler's Kindermehl**  
**Knorr's Hafermehl**  
**Knorr's Reismehl**  
**Hafer-Kakao** sowie **Milchzucker** empfiehlt  
**O. Schwarze,**  
Drogenhandlung.

**Echt englische Schweisswolle**  
Beste u. ergiebigste Wolle.  
Alleinverkauf für Annaburg bei:  
**Carl Quehl.**

**Alte Kartoffel-Säde**  
hat zu verkaufen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Donnerstag, den 8. September 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaiserpaar in Stolp. Die 600 Jahrfeier der Stadt Stolp in Pommern, verbunden mit der Enthüllung eines Denkmals für den Feldenkaiser, nahm, verschönt durch die Anwesenheit des Kaiserpaars, einen glänzenden Verlauf. Bei Entgegennahme des Ehrenturmes im Rathaus hielt der Kaiser eine Rede und leerte den Pokal auf die Zukunft und die weitere Entwicklung der Stadt. Am Dienstag nahm der Kaiser die Parade der Blücher-Regimenter ab und begab sich sodann ins Mandvergelände. Stolp hatte reichen Schmuck angelegt. Neben den deutschen Farben herrschte das Blau-Weiß-Pommern vor, wie denn auch der Kaiser als Herzog Pommerns in den Blättern und Inschriften begrüßt wurde. Zahlreiche Fremde aus allen Teilen Pommerns waren eingetroffen, und reges Leben herrschte infolgedessen in den Straßen. Viel bemerkt wurde der historische Festzug, der patriotische Szenen aus der Geschichte der Stadt vereinigt hatte: da sah man Ritter und Edelfrauen, Landsknechte, Schweden, Königsjäger und Landwehr von 1813 sowie Bürger aus der Wiedererzzeit. Gute Beschäfte jagte die Stolper Stadtverordneten-Versammlung anlässlich der Feier. So wurde die Erbauung einer großen Anstalt von Fingerringen und Schmuckgegenständen, wozu die Stadt ein größeres Gelände hergibt. In Stolp wohnenden Veteranen aus den Kriegen 1848, 1864, 1866 und 1870/71, die ein Einkommen bis 2100 Mark haben, werden vom 1. Oktober 1910 ab bis an ihr Lebensende die Kommunalsteuer erlassen. Die Sammlung des Vereins für Heimatkunde Hinterpommerns wurde als Grundstock für ein städtisches Museum übernommen. Die Kaiser Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung, die arbeits- und erwerbsunfähigen Kranken zugute kommt, wurde von 10000 auf 30000 Mark erhöht.

Präsident Wilh. 6. September. Der Kaiser ist gestern nacht 11 $\frac{1}{2}$  Uhr auf Haltestelle Pröfelwitz eingetroffen und vom Fürsten zu Dohna-Schlöbitten

empfangen worden. Heute früh fuhr der Kaiser in die Pröfelwitzer Heide zur Jagd.

Nachträglich gelangen Mitteilungen in die Öffentlichkeit über eine Anrede religiösen Inhalts, die der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig in Marienort-Alttötting anlässlich der Grundsteinlegung für eine Kirche gehalten hat. Einer Münchener Meldung zufolge begann Prinz Ludwig seine Rede: „Ich danke dem lieben Gott, daß ich von katholischen Eltern bin... Ich bin stets für unsere katholische Religion eingetreten, weil ich überzeugt bin, daß sie die einzig wahre, und echte Religion ist.“ Ferner sagte der Prinz: „Die katholische Religion gestattet jedem Katholiken, Toleranz gegen Andersgläubige zu üben. Es ist falsch, anzunehmen, daß die Ueberzeugung Andersgläubiger von uns Katholiken nicht hochgehalten werden dürfe. Desgleichen verlangen auch wir, daß gegen unsere Ueberzeugung Toleranz geübt werde.“ Der bayerische Thronfolger ist bekanntlich schon vielfach als Redner öffentlich hervorgetreten. Seine Reden befaßten sich aber bisher ausschließlich mit Fragen der Landwirtschaft, der Verkehrs- und Wirtschaftspolitik.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Ribben-Lindt, wird gegen die Mitte dieses Monats nach Bukarest reisen, um dem König Carol von Rumänien sein Auserwählungsschreiben zu überreichen. Auf der Reise beabsichtigt er, sich einige Tage in Wien aufzuhalten, wo er voraussichtlich vom Kaiser Franz Josef empfangen werden wird.

Der Kommandeur der Schutztruppen Oberst von Gläsenapp tritt demnächst eine Inspektionsreise nach Südwestafrika an.

heime Ausre antret ein a parat ions-

1. und 17. Armeekorps getan hat, — wo ganze Regimenter und Brigaden unsere zukünftige Kriegsuniform tragen, zeigt sich das deutsche Feldgrau in seiner Brauchbarkeit. Mit dem halbhohen Inanterietitel wirkt sogar diese schlichte Uniform sehr flott. Der Umlegegürtel mit der weichen Binde erlaubt schnelles und gutes Berappen. Ueberaus gut sehen die Husaren und Ulanen aus. Als falsch, so meint der alte Militär aber, wird bald genug wohl die Beibehaltung der silbernen und goldenen Abzeichen, der Aufschläge, Feldbinden und Treffer der Chargen erkannt werden.

Die Jarenfamilie rückt sich in dem stillen und freundlichen Friedberg überaus wohl. Der früh aussehende kleine Kronprinz spielt den ganzen Tag über mit seinen Schwestern und den Kindern des Großherzogs munter auf dem Schloßhof. Die Kaiserin, die keineswegs so schwer leidend ist, wie es oft behauptet wurde, besuchte die ihr aus der Jugendzeit lieb gewordenen Räume und Plätze und besichtigte als sorgliche Mutter die ihren Kindern zugewiesenen Zimmer des Schloßes. Mit dem Jaren unternahm die hohe Frau wiederholt Spaziergänge im Schloßpark. Kaiser Nikolaus II. unternahm mit nur zwei Herren seines Gefolges eine Fußtour nach dem nahen Naheim und besichtigte dort die Sprudel, Badehäuser und den Park. Als er auf der Parkstraße erkannt und vom Publikum zu lebhaft begrüßt wurde, betrat er, um dem Gedränge zu entgehen, das Tennis-Café und verweilte dort eine Viertelstunde lang. Die Rückkehr nach Friedberg erfolgte dann im Automobil. — Von besonderen Abberungsmäßigkeiten war bei dem Besuche in Bad Naheim so wenig die Rede, wie bei dem Besuche der Jarenfamilie überhaupt. Was von Ausweitungen, polizeilicher Kontrolle usw. berichtet wurde, beruht auf mehr als starken Ueberreibungen.

Der zur Notifizierung der Thronbesteigung König Georgs von England in Berlin eingetroffene Feldmarschall Lord Roberts wurde vom Kaiser am 4. d. M. im Berliner Schloß in Gegenwart des

## Das Glücksfind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Was das bedeutet, Mathilde?“ schrie Aurelia, „das bedeutet, daß ich — ich den Haupttreffer gewonnen habe. — o Himmel, — 60000 Mark, — welche Summe!“

Zubelnd eilte sie hinweg ins Nebenzimmer, wo Möschen, ruhig spielend, bei ihren Puppen saß, rief das Kind, daß gar nicht wußte, wie ihm geschah, stürmisch empor, nahm es in die Arme, indem sie es mit Küssen fast erstickte, und trug die Kleine in das Zimmer der Mutter.

„Über Tante, was hast du nur, laß mich doch los,“ sagte Möschen weinerlich.

„Du, — du Glücksfind du!“ — rief diese ein über das andere Mal. „Du bist ja an dem ganzen Glück schuld, du allein, — ich — kann es ja noch immer nicht glauben. Aber du sollst deinen Teil bekommen, — wahrhaftig, das verspreche ich dir feierlich!“ An diesem Hochzeitsstage sollst du die Hälfte des gewonnenen Geldes ausgezahlt bekommen. Ich hab's ja immer gesagt, die Kinder werden noch einmal Glück haben, viel Glück — und nun fällt uns solch eine Summe in den Schoß!“

Mathilde, die ihre Vorhin ebenfalls bedentlich ins Schwanken geratene Fassung bereits wieder erlangt hatte, trat ruhig auf Aurelia zu, indem sie mit leicht vibrierender Stimme sagte:

„Was du von dem halben Gewinn sprachst, das ist wohl leichter gesagt, als getan, denn bis

Möschen hin, u vergeß

zu wü denn dir ve könnte früher

worden Recht, glücklic nichts, Schabe

St. nächten

solchen ein einem entag ist. Ihr sollt mit mir genügen, aber Möschen, das Glücksfind das mir dieses Los gezogen hat, — sie will ich ganz besonders bedenken. Da du meinem gesprochenen Worte nicht glauben willst, so sollst du es schriftlich haben. Bringe mir Feder und Papier, — rasch, — so —

Mathilde stellte das Gewünschte vor ihre Schwägerin hin, und diese begann zu schreiben, mit traurigen, viel verschönderten Buchstaben:

„Die Unterzeichnete erklärt sich hiermit bereit, ihrer Nichte Rosa Mahler, an deren Hochzeitsstage die Hälfte des auf Los-Nr. 135 692 gefallenen Gewinnes von 60000 Mark, also

30000 Mark, mit Worten Dreißigtausend Mark, auszubehalten.

Am 18. d. M., den 18. Januar 18... Aurelia Mahler.“

„So, nun schreibst du hierher deinen Namen, meine Liebe, und unsere Kleine soll mal rasch hinüberlaufen zum Nachbar Krause und König: die können das Schriftstück ebenfalls unterzeichnen, der Ordnung wegen, dann ist es vollständig rechtsgültig und du hast für deine Kinder ausbezahlt. Den Jungen will ich etwas Tächtiges lernen lassen, er soll studieren auf meine Kosten; und nun, Mathilde, meine nicht mehr, jetzt kommt eine bessere Zukunft für uns alle!“

Frau Mahler war tief gerührt, sie küßte die gute, treu besorgte Tante innig und dankbar auf Mund und Wangen.

Die beiden Nachbarn kamen richtig herbei, waren zuerst verwirrt von Erzählungen über Fräulein Aurelias unverhofftes Glück und lobten dann die Tante wegen ihres hochherzigen Verfahrens über alle Maßen.

Die beiden Männer unterschrieben auch wirklich das Schriftstück und Mathilde vernahm den Schein bei ihren Schmuckstücken und Kostbarkeiten auf das Sorgfältigste.

Selbstverständlich blieb das große Glück, das Fräulein Aurelia so unerwartet zugefallen war, nicht lange ein Geheimnis in der Stadt. Es war daher nicht zu verwundern, daß sich bald verschiedene Bewerber fanden, denen Aurelia um des Geldes willen begehrenswert erschien.

